

ORDINES MILITARES
COLLOQUIA TORUNENSIA HISTORICA
Yearbook for the Study of the Military Orders

vol. XVI (2011)

DIE RITTERORDEN IN UMBRUCHS-
UND KRISENZEITEN

The Military Orders in Times
of Change and Crisis



Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika
Towarzystwo Naukowe w Toruniu
Toruń 2011

EDITORIAL BOARD

Roman Czaja, Editor in Chief, Nicolaus Copernicus University Toruń
Jürgen Sarnowsky, Editor in Chief, University of Hamburg

Jochen Burgtorf, California State University
Sylvain Gouguenheim, École Normale Supérieure Lettres et Sciences Humaines de Lyon
Hubert Houben, Università del Salento Lecce
Krzysztof Kwiatkowski, Assistant Editor, Nicolaus Copernicus University Toruń
Alan V. Murray, University of Leeds

REVIEWERS:

Wiesław Długokęcki, University of Gdańsk
Marian Dygo, University of Warsaw
Sławomir Józwiak, Nicolaus Copernicus University Toruń

ADDRESS OF EDITORIAL OFFICE:

Instytut Historii i Archiwistyki UMK, ul. Gagarina 9
87-100 Toruń
e-mail: rc@umk.pl
juergen.sarnowsky@uni-hamburg.de

Subscriptions orders should be addressed to:
books@umk.pl

Wydanie publikacji dofinansowany przez
Ministerstwo Nauki i Szkolnictwa Wyższego

Printed in Poland

© Copyright by Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika
© Copyright by Towarzystwo Naukowe w Toruniu
Toruń 2011

ISSN 0867-2008

NICOLAUS COPERNICUS UNIVERSITY PRESS

EDITORIAL OFFICE: ul. Gagarina 5, 87-100 Toruń

tel. (0) 56 611 42 95, fax (0) 56 611 47 05

e-mail: wydawnictwo@umk.pl

DISTRIBUTION: ul. Reja 25, 87-100 Toruń

tel./fax (0) 56 611 42 38

e-mail: books@umk.pl

www.wydawnictwoumk.pl

First edition

Print: Nicolaus Copernicus University Press
ul. Gagarina 5, 87-100 Toruń

CONTENTS

I. STUDIES AND ARTICLES

<i>Alan Forey</i> (Kirtlington) A Hospitaller <i>Consilium</i> (1274) and the Explanations Advanced by Military Orders for Problems Confronting them in the Holy Land in the Later Thirteenth Century	7
<i>Shlomo Lotan</i> (Jerusalem) Empowering and Struggling in an Era of Uncertainty and Crisis – The Teutonic Military Order in the Latin East, 1250–1291	19
<i>Sylvain Gouguenheim</i> (ENS Lyon) Die Vorschläge zum Zusammenschluss der Ritterorden am Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts Eine Konsequenz der Kritike oder eine Chance?	29
<i>Klaus Militzer</i> (Köln) Die Übersiedlung Siegfrieds von Feuchtwangen in die Marienburg	47
<i>Jochen Burgtorf</i> (Fullerton) Die Templer auf Ruad (1300–1302)	63
<i>Magdalena Satora</i> (Toruń) The Role of Cardinals in the Templars' Affair (1307–1308)	93
<i>Marek Smoliński</i> (Gdańsk) Die Johanniter und die Eroberung Pommerellens durch den Deutschen Orden	105
<i>Jürgen Sarnowsky</i> (Hamburg) Herausforderung und Schwäche: die Johanniter und die Anfänge der äußeren Bedrohung von Rhodos, 1428–1464	125
<i>Stefan Kwiatkowski</i> (Szczecin) Verlorene Schlachten und Gefallene in der geistigen Tradition des Deut- schen Ordens	141

<i>Roman Czaja</i> (Toruń)	
Die Krise der Landesherrschaft. Der Deutsche Orden und die Gesellschaft seines Staates in Preußen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts	159
<i>Johannes A. Mol</i> (Leeuwarden / Leiden)	
Crisis in Prussia, crisis in the bailiwicks? The case of Utrecht 1440–1470	173
<i>Karl Borchardt</i> (München)	
Zucker und Mohren: Zur Krise der Johanniter auf Zypern im 15. Jahrhundert	191
<i>Grischa Vercamer</i> (Warschau)	
Ein Hochmeister wird zum Herzog: Reaktionen und Schicksal der letzten Ordensbrüdern in Preußen um das Jahr 1525	213
<i>Udo Arnold</i> (Bonn)	
Hochmeisterverlust, Bauernunruhen und Reformation -Krisenbewältigung unter den Deutschmeistern Dietrich von Cleen und Walter von Cronberg	241
<i>Matthias Asche, Magnus von Hirschheydt und Mathis Mager</i> (Tübingen)	
Legitimationsdefizite, Bedrohungspotenziale und Bewältigungsstrategien der europäischen Ritterorden in der Krisenzeit der 1520er Jahre – Fallbeispiele und allgemeine Reflexionen	259
<i>Juhan Kreem</i> (Tallinn)	
Der Deutsche Orden in Livland unter Hermann von Brüggenei: Bemerkungen zu Regierungspraxis und Religionspolitik	303
 II. MISCELLANEOUS AND OTHER MATERIALS	
<i>Jochen Burgtorf</i> (Fullerton))	
Die erste urkundliche Erwähnung eines Großpräzeptors der Templer im Heiligen Land: Edition von Paris, Bibl. nat. de France, nouv. acquis. lat. 21, fol. 5 und 25 bis	319
 III. BOOK NOTICES	
	323



JÜRGEN SARNOWSKY (Hamburg)

HERAUSFORDERUNG UND SCHWÄCHE:
DIE JOHANNITER UND DIE ANFÄNGE
DER ÄUSSEREN BEDROHUNG VON RHODOS,
1426–1464

Schon bald nach dem Ende der osmanischen Belagerung im August 1480 wurde die erfolgreiche Verteidigung von Rhodos durch die Johanniter durch den Bericht des Vizekanzlers Guillaume Caoursin in allen Teilen Europas bekannt gemacht.¹ So entstand ein positives Bild von der Wirksamkeit des Ordens, das durch die Überstellung des osmanischen Prinzen Djem in den Westen noch verstärkt wurde – Djem hatte sich nach seiner Niederlage im Kampf um die Nachfolge Mehmeds II. 1482 in die Hände des Ordens begeben.² Die Johanniter standen damit auf einem Höhepunkt ihres Ansehens. Sie konnten sich glaubhaft als Verteidiger der Christenheit präsentieren.

Dies war während des 15. Jahrhunderts nicht immer so. Vielmehr befand sich der Orden seit dem Ende des abendländischen Schismas in einer Schwächeperiode. Hatten sich die Brüder noch um 1400 immer wieder an Unternehmen zur Stabi-

¹ Neben vielen Drucken nach 1480 etwa durch die Ausgabe Guillelmi Caoursin Rhodiorum Vicecancellarii obsidionis Rhodie urbis descriptio, Ulm: Reger, 1496 (zusammen mit weiteren Werken Caoursins); online aus dem Bestand der Herzog-August-Bibliothek zu Wolfenbüttel (<http://diglib.hab.de/inkunabeln/236-4-hist-2f/start.htm>; letzte Einsicht am 29.5.2009); vgl. A. Luttrell, *The Hospitallers' Historical Activities: 1400–1530* (1967), ND in ders., *Latin Greece, the Hospitallers and the Crusades 1291–1440* (Collected Studies Series), London 1982, no. II, S. 149; K. M. Setton, *The Papacy and the Levant (1204–1571)*, Bd. 1–2, Philadelphia 1976–1978, hier 2, S. 349–50, 359.

² Zu Djem vgl. jetzt die Arbeit von N. Vatin, *Sultan Djem, Un prince ottoman dans l'Europe du XV^e siècle d'après deux sources contemporaines, Vakiati Sultan Cem, Oeuvres de Guillaume Caoursin*, Ankara 1997.

lisierung Griechenlands im Kampf gegen die Osmanen beteiligt,³ beschränkten sie sich nach 1410 wesentlich auf die Unterstützung des *corso*, also der Aktivitäten von Piraten.⁴ Obwohl der Orden die Kirchenspaltung schon früher als andere geistliche Gemeinschaften, endgültig nach dem Konzil von Pisa (1409), überwunden hatte und obwohl Meister fr. Philibert de Naillac auf dem Konstanzer Konzil glanzvoll als Wächter des Konklaves aufgetreten war, das Martin V. zum neuen Papst bestimmte, brachen nach fr. Naillacs Tod (1421) vielfältige Konflikte auf. Gleichzeitig wuchs die Herausforderung durch äußere Gegner, insbesondere durch die Mamlukenherrscher in Ägypten sowie durch die nach der Niederlage gegen die Mongolen (1402) wieder erstarkenden Osmanen.⁵ Diese Schwächeperiode der Johanniter, die in etwa die Zeit vom ägyptischen Angriff auf Zypern 1426/27 bis zum gescheiterten Kreuzzug Papst Pius' II. von 1464 umfasst, soll im Zentrum dieses Beitrags stehen. Zunächst sollen die Ereignisse dieser Zeit umrissen werden, um dann die Probleme des Ordens zu schildern. Abschließend soll gefragt werden, welche Antworten die Johanniter auf die verschiedenen Konflikte und Herausforderungen fanden, die es ihnen ermöglichten, sich letztlich auch nach dem Verlust von Rhodos 1522 zu behaupten.

Im Dezember 1402 eroberte der Mongolenherrscher Timur die Hafenburg in Smyrna, die zuvor fast 30 Jahre vom Johanniterorden verteidigt und verwaltet worden war.⁶ Durch die eher zufällige Überlieferung auf dem Einbandblatt eines Registers aus dem Archiv der Johanniter wissen wir, dass die führenden Brüder im Konvent auf Rhodos wahrscheinlich wenige Wochen vorher über die Schwerpunkte der Ordenspolitik debattiert hatten. Die Kirchenspaltung und der Einsatz auf dem griechischen Festland, nicht zuletzt bei der Verteidigung von Korinth,⁷ hatten die Grenzen der Ressourcen des Ordens aufgezeigt. Angesichts der schwie-

³ Vgl. A. Luttrell, *Popes and Crusades: 1362–1394* (1980), ND in: ders., *Latin Greece* (wie Anm. 1), XIV, 575–585; ders., *The Crusade in the Fourteenth Century* (1965), ND in: ebd., XVI; ders., *The Hospitallers of Rhodes Confront the Turks, 1306–1421* (1988), ND in: ders., *The Hospitallers of Rhodes and Their Mediterranean World* (Collected Studies Series), London 1992, II; Setton, *Papacy* (wie Anm. 1), S. 172–369, passim.

⁴ Dazu s. A. Luttrell, *The Earliest Documents on the Hospitaller Corso at Rhodes 1413 and 1416* (1995), ND in: ders., *The Hospitaller State at Rhodes and Its Western Provinces, 1306–1462* (Collected Studies Series), Aldershot 1999, no. VIII.

⁵ Neben Setton, *Papacy* (wie Anm. 1), vgl. insbesondere E. Rossi, *The Hospitallers at Rhodes, 1421–1523*, in: *A History of the Crusades*, ed. K. M. Setton, Bd. 3, Madison, Wisc., 1975, S. 314–339, für einen Überblick.

⁶ J. Sarnowsky, *Die Johanniter und Smyrna 1344–1402*, in: *Römische Quartalschrift* 86 (1991), S. 215–251, und 87 (1992), S. 47–98, hier 86, S. 232–233.

⁷ Dazu A. Luttrell, *The Hospitallers at Rhodes, 1306–1421*, in: *History of the Crusades* (wie Anm. 5), 3, S. 278–313, hier S. 307–08.

rigen Situation entschied sich die Ordensleitung gegen ein weiteres Engagement in der *Romania* und für eine intensivere Verteidigung von Smyrna und Rhodos.⁸

Obwohl Smyrna nicht gehalten und auch nach dem Abzug der Mongolen trotz mehrerer Unternehmen nicht zurückgewonnen werden konnte,⁹ scheint diese Entscheidung die weitere Politik des Ordens beeinflusst zu haben. 1407/08 konnte an der felsigen Küste gegenüber der Insel Kos mit dem Kastell S. Peter ein neuer Stützpunkt auf dem Festland errichtet werden,¹⁰ der Smyrna offenbar ersetzen sollte, und auf Rhodos und seinen Nachbarinseln wurden neue Verteidigungsanlagen errichtet und alte verstärkt. So entstanden neue Befestigungen im Hafen der Stadt Rhodos und auf der weiter östlich gelegenen Insel Kastellorizzo. Dagegen verliefen nach 1410 Pläne für Kreuzzüge oder andere gemeinsame militärische Unternehmen mit den Venezianern oder den Genuesen im Sande.

Wie Anthony Luttrell geurteilt hat, waren Rhodos und die anderen Besitzungen des Ordens in der Ägäis zu dieser Zeit angesichts der noch wenig entwickelten osmanischen und mamlukischen Seemacht kaum gefährdet, die Brüder jedoch schienen demoralisiert und wenig aktiv.¹¹ Sie konzentrierten sich vor allem auf die Unterstützung von Piraten, die den Hafen von Rhodos als Basis für Angriffe nicht nur gegen muslimische Schiffe nutzten,¹² während offenbar vor allem angesichts der finanziellen Probleme die Entscheidung von 1402 in Frage gestellt wurde. So erschien im Juni 1423 ein vertrauenswürdiger Vertreter des Ordens beim Senat von Venedig und schlug den Tausch von Rhodos und seinen Nachbarinseln gegen venezianische Besitzungen in Griechenland, insbesondere Negroponte (d.h. Euböa) oder Teile der Peloponnes, vor – ein Vorschlag, der vom Senat grundsätzlich positiv aufgenommen wurde, jedoch ohne Folgen blieb.¹³ Das Verhältnis zu den

⁸ Der erhaltene, fragmentarische Text in Sarnowsky, *Johanniter und Smyrna* (wie Anm. 6), 87, S. 93–94; ediert National Library of Malta, Archives of the Orders of St. John (künftig: NLM), Arch. 332, vorderes Einbandblatt (kopfüber eingebunden).

⁹ Luttrell, *Hospitallers 1306–1421* (wie Anm. 7), S. 310; ders., *Hospitallers Confront the Turks* (wie Anm. 3), S. 101–102.

¹⁰ Dazu A. Luttrell, *The Later History of the Maussolleion and its Utilization in the Hospitaller Castle at Bodrum*, in: *The Maussolleion at Halikarnassos, 2, The Written Sources and Their Archaeological Background* (Jutland Archaeological Society Publications, 15,2), Aarhus 1986, S. 114–214.

¹¹ Luttrell, *Hospitallers 1306–1421* (wie Anm. 7), S. 312.

¹² Für Klage der Venezianer im August 1423 und 1429 s. N. Iorga, *Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XV^e siècle*, 6 Bde., Paris, Bukarest 1899–1916, hier 1, S. 345; *Régestes des délibérations du Sénat de Venise concernant la Romanie*, ed. F. Thiriet, Bd. 2: 1400–1430, Paris, Den Haag, 1959, Nr. 2159, S. 266.

¹³ Regest in Iorga, *Notes*, (wie Anm. 12) 1, S. 338; *Régestes des délibérations* (wie Anm. 12) 2, Nr. 1886, S. 204; allerdings wurde bei der Antwort Negroponte explizit vom Tausch ausgeschlossen.

Venezianern war in dieser Zeit unter anderem wegen des Vorwurfs gespannt, der Meister ließe auf Rhodos Dukaten mit dem Bild venezianischer Münzen schlagen.¹⁴

In dieser Situation kam es im Juli 1426 zum Angriff eines mamlukischen Heeres auf Zypern. König Janus I. geriet in der Schlacht in Gefangenschaft, musste sich der Oberherrschaft Sultan Barsbeys unterwerfen und für seine Freilassung ein erhebliches Lösegeld aufbringen.¹⁵ Der Orden war von den Ereignissen doppelt betroffen. Zum einen wurde beim mamlukischen Angriff der Ordensbesitz in Kolossi zerstört, der reiche Erträge aus Zuckergewinnung erbrachte,¹⁶ und zum anderen beteiligten sich die Johanniter an der Lösegeldzahlung mit 15 000 Dukaten, zunächst wahrscheinlich aus persönlichen Mitteln des Meisters fr. Antoni Fluvia.¹⁷ Beides verschärfte die finanziellen Probleme, und die Situation um Rhodos blieb so gefährlich, dass die genuesischen Kaufleute auf der Insel im Januar 1428 vor weiteren Angriffen der Mamluken nach ihrem Erfolg auf Zypern gewarnt und angehalten wurden, den Vertretern der Stadt Informationen zur Lage zukommen zu lassen.¹⁸ Zu einer gewissen Entspannung kam es erst, als der Orden nach Abschluss der Lösegeldzahlungen im selben Jahr einen Waffenstillstand mit den Mamluken vereinbarte.¹⁹ Dennoch trugen die Ereignisse wenig dazu bei, die Reputation der Johanniter im Westen zu heben. Vielmehr musste sich Meister fr. Fluvia offenbar im Mai 1436 gegen eine Klausel in einem Vertrag mit den Venezianern wehren, die den Eindruck der Ohnmacht des Ordens vermittelte.²⁰

¹⁴ S. die Schreiben des Senats von 1423 Februar 24 und August 28, *Régestes des délibérations* (wie Anm. 12) 2, Nr. 1872 und 1902, S. 200, 209.

¹⁵ H. Luke, *The Kingdom of Cyprus, 1369–1489*, in: *History of the Crusades* (wie Anm. 5) 3, S. 361–95, hier S. 373–75.

¹⁶ Dazu s. den Hinweis bei I. Bosio, *Dell'istoria della sacra religione et illustrissima militia di S. Giovanni Gierosolimitano*, Bd. 2, 2. Aufl., Rom 1629, S. 202, auf den Umfang der Zerstörungen auf Zypern; zur Zuckergewinnung vgl. u.a. S. Sarnowsky, *Macht und Herrschaft im Johanniterorden des 15. Jahrhunderts. Verfassung und Verwaltung der Johanniter auf Rhodos (1421–1522)* (Vita regularis 14), Münster 2001, S. 425, 495–496, 647–650.

¹⁷ Zur Zahlung s. Sarnowsky, *Macht* (wie Anm.), S. 525; sowie insbesondere NLM Arch. 347, fol. 215(229)r-v (1427 Juni 11, Zahlungsanweisung über 15000 duc. für den Admiral, der als Vertreter des Ordens nach Ägypten entsandt wurde) und 218(232)v (1428 Februar 15, Schulderklärung des Konvents und Schatzes gegenüber dem Meister Antoni Fluvia betr. 15000 duc., vor allem zur Befreiung von König Janus). – Die Gelder wurden offenbar zumindest teilweise nur als Kredit gezahlt; so wurde noch 1446 August 26 ein Vertrag mit dem zyprischen König Johann II. geschlossen, der die Rückzahlung in Gestalt von Zucker aus einem zyprischen *casale* vorsah, bestätigt durch Meister und Rat 1446 Oktober 11, Arch. 359, fol. 211(207)v–212(208)r

¹⁸ Brief des Regenten und des Senats von 1428 Januar 20, Iorga, *Notes* (wie Anm. 12), 1, S. 466.

¹⁹ Bosio, *Dell'istoria* (wie Anm. 16), 2, S. 200–201.

²⁰ Kurze Notiz des Schreibens von 1436 Mai 8 in Iorga, *Notes* (wie Anm. 12), 3, S. 3–4.

Schon zuvor verdichteten sich Informationen, der ägyptische Sultan bereite eine Flotte vor, um damit auch Rhodos zu erobern. So forderte der Meister im August 1434 zahlreiche Brüder in den einzelnen Prioraten auf, zur Unterstützung der Ordenskontingente nach Rhodos zu kommen.²¹ Erlaubnisse zum Verlassen des Konvents wurden aufgehoben, und Material sollte nach Rhodos gebracht werden. Auch Papst Eugen IV. forderte zur Hilfe für den Orden auf.²² Die Mamluken wandten sich vorerst zwar anderen Zielen zu, doch kam es 1438 ungeachtet mit dem Orden bestehender Waffenstillstände zu einem geheimen Bündnis der Mamluken und der Osmanen, von dem der Meister Kenntnis erhielt.²³ Im März 1440 wurde daher erneut ein päpstliches Breve erlassen, das die Unterstützung des Ordens anmahnte.²⁴

Folgt man dem ausführlichen Bericht fr. Jean de Lastics vom November 1440, gelang der ägyptischen Flotte dennoch ein heimlicher Angriff, der – wie das Schreiben besonders hervorhebt – einen Bruch des Waffenstillstands darstellte.²⁵ Zuerst wurde das Kastell auf der weiter entfernten Insel Kastellorizzo erobert und zerstört, dann griff man kleinere Inseln und die darauf gelegenen Kirchen und Häuser an, schließlich ankerte die Flotte von 18 Galeeren nahe am Hafen von Rhodos. Die Johanniter stellten sich mit ihrer Flotte von sieben Galeeren und zehn weiteren Schiffen den Ägyptern entgegen. Nach schweren Kämpfen, die aber keine Entscheidung brachten, zogen sich die Angreifer in Richtung auf die türkische Küste zurück, wo sie von ihren Verbündeten geschützt wurden. Ein möglicher Angriff auf Kos konnte durch ein schnelles Manöver der Ordensflotte verhindert werden, doch kam es jetzt in Gewässern zum Kampf, in denen die schweren Ordensgaleeren nicht gut manövrieren konnten. Wie fr. Lastic vermerkt, hätten sich die Brüder unter Leitung des Marschalls dennoch „ähnlich wie ein Bär inmitten eines Bienenschwarms“²⁶ in den Kampf gestürzt. Es gab viele Opfer auf beiden Seiten, schließlich segelten die Ägypter am folgenden Tag davon, ohne ihr Ziel erreicht zu haben. Mit türkischer Unterstützung wandten sie sich danach noch gegen die Ordensbesitzungen auf Zypern, zerstörten sie und führten die abhängige Bevölkerung in die Sklaverei.

²¹ S. die Schreiben NLM Arch. 351, fol. 13r-v, 36r-v und 79v (1434 August 7; an die Priorate Aquitanien, St. Gilles und Katalonien; nur das zweite mit vollständigem Text); vgl. Bosio, *Dell'istoria* (wie Anm. 16), S. 206.

²² *Codice diplomatico dell'Ordine Gerosolimitano*, ed. S. Pauli, Bd. 2, Lucca 1737, S. 118.

²³ Bosio, *Dell'istoria* (wie Anm. 16) 2, S. 212.

²⁴ *Codice diplomatico* (wie Anm. 22) 2, S. 120.

²⁵ Bbd., S. 121–23 (von 1440 November 6); vgl. Rossi, *Hospitallers* (wie anm. 5), S. 319.

²⁶ *Codice diplomatico* (wie Anm. 22), S. 122.

Wie fr. Lastic hinzufügt, sei der Sultan über den Fehlschlag dermaßen enttäuscht gewesen, dass er unmittelbar eine zweite Expedition gegen Rhodos plante, um so auch die anderen christlichen Besitzungen im östlichen Mittelmeer unter seine Kontrolle zu bringen. Obwohl das Schreiben an fr. Joan de Villagut, den Kastellan von Amposta, gerichtet ist und den Bericht wie andere Briefe an die Prioren mit der Aufforderung zur Aussendung von Brüdern und Material verbindet, ist es gleichermaßen auch an die europäische Öffentlichkeit adressiert. So werden die christlichen Fürsten aufgefordert, ihre Haltung zu ändern und „für den Glauben und nicht mehr um Königreiche und Provinzen“ Krieg zu führen.²⁷ Parallel wurde fr. Lastic mit verschiedenen Bitten in Venedig vorstellig.²⁸ Auf dieser Linie liegt nicht zufällig auch ein weiteres Breve Eugens IV. vom März 1441 an die europäischen Fürsten und Herrschaftsträger mit dem Appell, dem täglich bedrängten Orden und seinen Brüdern beizustehen.²⁹ Als Waffenstillstandsverhandlungen 1442/43 scheiterten, operierte seit dem Herbst 1443 erneut eine ägyptische Flotte vor Rhodos.³⁰ Schließlich kam es im August und September 1444 zu einer mehr als 40-tägigen Belagerung der Stadt Rhodos durch ein mamlukisches Flottenkontingent und Heer.³¹ Nach dem Ende der Kämpfe, als auch der Waffenstillstand wiederhergestellt war, wandte sich der Meister 1448 selbst an den englischen König, um über die mamlukischen und osmanischen Angriffe und die Lage in der Levante zu berichten.³² Seit den 1440er Jahren suchte der Orden somit verstärkt die europäische Öffentlichkeit, auch wenn die Erfolge von 1440 und 1444 noch nicht so „vermarktet“ wurden wie der von 1480 – gerade die Abwehr der Belagerung von 1444 ist wenig dokumentiert.

Angesichts der wenigen verbliebenen christlichen Territorien im östlichen Mittelmeer erfuhr Rhodos seit der Mitte des 15. Jahrhunderts international immer mehr Aufmerksamkeit. Dabei markiert der Fall Konstantinopels 1453 einen Wendepunkt. Zum einen wuchs danach die osmanische Bedrohung, zum

²⁷ Ebd.

²⁸ *Régestes des délibérations* (wie Anm. 12) 3: 1431–1463, Paris 1961, Nr. 2548, S. 88, 1441 Januar 31; der Meister erhielt die Zusage für Lebensmittellieferungen aus den venezianischen Besitzungen, seine weiteren Anfragen sind nicht bekannt, wurden aber offenbar abgelehnt. – 1445 April 26, ebd., Nr. 2688, S. 123–24, wurde eine päpstliche Bitte um militärische Hilfe für den Orden ausdrücklich abgelehnt.

²⁹ *In Codice diplomatico* (wie Anm. 22) 2, S. 123 (von 1441 März 28), gefolgt von weiteren Schreiben an die Brüder und zur Vorbereitung eines Kreuzzugsunternehmens.

³⁰ Dazu s. die Notizen in *Régestes des délibérations* (wie Anm. 12) 3, Nr. 2617, 2635, 2640, S. 104, 108, 110.

³¹ Rossi, *Hospitallers* (wie Anm. 5) S. 320; Bosio, *Dell'istoria*, (wie Anm. 16) 2, S. 219; die zurückhaltende Haltung Genuas selbst gegenüber den Ausrüstung von Galeeren belegt das Regeste bei Iorga, *Notes* (wie Anm. 12) 3, S. 191.

³² *Codice diplomatico* (wie Anm. 22) 2, S. 128–29 (von 1448 Juli 3).

andern kam es in Konsequenz der Ereignisse mehrfach zu Planungen für neue Kreuzzugsunternehmen. Mehmed II., der Eroberer Konstantinopels, wandte sich 1454 an die Johanniter und forderte von ihnen einen Tribut von 2000 Dukaten. Als der Meister fr. Jean de Lastic ablehnte, verwüsteten türkische Kontingente im folgenden Jahr die Inseln Kos, Nisyros und Simi sowie das Dorf Archangelos im Süden der Insel Rhodos.³³ 1456 folgte die Eroberung des genuesischen Chios, doch konzentrierten sich die Osmanen zugleich auf den Balkan, wo im selben Jahr die Eroberung von Belgrad noch einmal durch ein Kreuzfahrerheer unter dem Franziskaner Giovanni da Capistrano verhindert werden konnte.³⁴ Die Johanniter setzten angesichts vielfältiger Probleme – so blieb der neu gewählte Meister fr. Pere Ramon Zacosta nach seiner Wahl 1461 für längere Zeit in Spanien – zunächst noch auf Verhandlungen. 1462 wurde mit den Osmanen ein Waffenstillstand vereinbart, für den der Orden zwar keinen Tribut, aber doch eine einmalige Zahlung als „freiwilliges Geschenk“ anbot. Als Mehmed II. allerdings 1464 und erneut 1466 seine Forderung nach Tributzahlungen erneuerte, lehnten die Johanniter dies ab, mit der Folge, dass sich die Spannungen weiter erhöhten.

Die schwierige Situation des Ordens war auch in außenpolitischen Fehlschlägen begründet. Als 1458 König Johann II. von Zypern starb, setzten die Johanniter auf seine legitime Erbin Charlotte, doch konnte sich diese gegen ihren illegitimen Halbbruder Jakob nicht durchsetzen, der seine Gegenspieler 1460 mit mamlukischer Hilfe von der Insel vertreiben konnte.³⁵ Das Verhältnis der Johanniter zu Venedig war fast durchweg gespannt, zeitweilig waren die Handelsverbindungen unterbrochen.³⁶ Zwischen 1460 und 1465 kam es mehrfach zur Eskalation, als bei Piratenüberfällen Sarazenen in die Gefangenschaft des Ordens gerieten, die auf venezianischen Schiffen gereist waren. Da Venedig mit Konsequenzen für die eigenen Kaufleute rechnen musste – die 1465 tatsächlich infolge des Überfalls in Ägypten unter harten Bedingungen inhaftiert wurden –, ging die Republik militärisch gegen Rhodos vor. 1460 landete ein venezianisches Kontingent unter dem Generalkapitän Alvise Loredan auf der Insel und verwüstete mehrere Dörfer. 1464 entsandten die Venezianer eine Flotte von 42 Galeeren nach Rhodos, um ein

³³ Rossi, *Hospitallers* (wie Anm. 16), S. 321.

³⁴ Dazu s. u.a. N. Housley: *The later crusades, 1274–1580. From Lyons to Alcazar*, Oxford 1992, S. 103–104.

³⁵ Luke, *Cyprus* (wie Anm. 15), S. 380–83.

³⁶ So wurde z.B. 1455 Februar 20 im Senat die Bitte des Meisters um Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen wegen der Schädigungen durch Piraten abgelehnt, *Régestes des dé-livérations* (wie Anm. 11) 3, Nr. 2986, S. 204; nach der Wiederaufnahme (unter päpstlicher Vermittlung, die auch wegen des Streits um die Hinrichtung des aus Venedig stammenden fr. Fantino Querini erforderlich war, ebd., 2907, 2943, 2963, 3012, S. 180–81, 191, 197, 211) kam es zum Streit um Zollerhebungen, ebd., Nr. 3044, S. 218, von 1457 September 29.

Einlenken des Ordens zu erzwingen, und 1465 wurde in den Verhandlungen mit Meister fr. Zacosta den venezianischen Forderungen durch eine erneute Landung auf der Insel Nachdruck verliehen.³⁷ Auch wenn Eduard IV. von England gegen dieses Eingreifen protestierte, trugen die innerchristlichen Verwicklungen sicher nicht zu einem besseren Ruf des Ordens bei.

Auch die Planungen für einen neuen Kreuzzug standen unter einem schlechten Stern. Als Meister fr. Jean de Lastic nach dem Fall Konstantinopels Verstärkungen aus den Prioraten anforderte, bekundete er seinen festen Willen, Rhodos mit allen Kräften zu verteidigen. Er sei bereit, für die Verteidigung des Glaubens das Martyrium auf sich zu nehmen.³⁸ Die Ausrüstung von offensiven militärischen Unternehmen erwies sich jedoch als schwierig. Papst Calixt III. gelang es erst 1456, eine Flotte unter dem Kardinal Ludovico Trevisan auszurüsten. Dieser entschied sich für Rhodos als Basis, erreichte letztlich jedoch wenig. Seine Eroberungen in der Ägäis gingen rasch wieder verloren, und der letzte griechische Despot auf der Peloponnes, Thomas Palaeologus, der sich auf Trevisan verlassen hatte, verlor bald darauf seine Herrschaft an die Osmanen.³⁹ Den Johannitern blieb dabei wenig Spielraum. Sie konnten sich auch den Vorhaben von Calixts Nachfolger Pius II. nur anschließen. Weil sich der Papst persönlich an die Spitze des Kreuzheeres stellen wollte, entschied man in Rhodos Anfang 1464, dass der Orden in dieser Situation unmöglich zurückstehen konnte. Die Ordenskontingente sollten daher von Meister fr. Pere Ramon Zacosta selbst geleitet werden.⁴⁰ Allerdings löste sich das in Ancona versammelte Kreuzfahrerheer beim Tode des Papstes auf.⁴¹

Bis 1464 spielte der Orden bei den geplanten größeren Unternehmen jeweils nur eine untergeordnete Rolle. Das wandelte sich mit der wachsenden Bedrohung der verbliebenen christlichen Besitzungen im östlichen Mittelmeer, während der es vor allem auf kleinere, eher defensive Operationen ankam. Als die Osmanen 1470 das venezianische Negroponte (Euböa) belagerten, beteiligten sich zwei Galeeren des Ordens unter dem Kapitularbailli von Mallorca, fr. Joan de Cardona, an der (wenn auch erfolglosen) Verteidigung der Insel. In den folgenden Jahren

³⁷ Rossi, *Hospitallers* (wie Anm. 5), S. 322; Setton, *Papacy* (wie Anm. 1) 2, S. 251, 276–77; vgl. auch den Bericht einer venezianischen Chronik zu 1464 Oktober, Iorga, *Notes* (wie Anm. 12) 4, S. 206–07.

³⁸ Schreiben von 1454 Januar 20, *Codice* (wie Anm. 22) 2, S. 131–32.

³⁹ Zum Unternehmen des Kardinals vgl. Setton, *Papacy* (wie Anm. 1) 2, S. 184–90; zum Kontext vgl. auch H. Müller, *Kreuzzugspläne und Kreuzzugspolitik des Herzogs Philipp des Guten von Burgund* (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 51), Göttingen 1993, S. 81–104.

⁴⁰ Zu den Beratungen dazu im Ordensrat 1464 Februar 8 s. NLM Arch. 73, fol. 110(123) r–111(124)r.

⁴¹ Vgl. Setton, *Papacy* (wie Anm. 1) 2, S. 269–70.

stellte der Orden zwei Galeeren unter dem Bailli von Brandenburg fr. Rudolf von Werdenberg, die mit einer päpstlich initiierten Flotte kleinere Erfolge in der Ägäis erzielten.⁴² Das war der schließlich die Entwicklung, die den Orden aus der Krise führte. Insbesondere die Abwehr der Belagerung von Rhodos 1480 trug zum überwiegend positiven Bild der Johanniter in der europäischen Öffentlichkeit bei.

Die gerade umrissene Schwächephase der Johanniter war durch eine Reihe schwer wiegender, innerer wie äußerer, Probleme geprägt. Die nunmehr häufigere Erhebung nichtfranzösischer Brüder zu Meistern, andere Zahlenverhältnisse im Konvent und weitere Faktoren stellten die bisherige Verteilung der Macht zwischen den regionalen Interessenvertretungen im Konvent, den Zungen, in Frage und bedrohte damit den Grundkonsens der Gemeinschaft. Dies verband sich mit den Finanznöten des Ordens,⁴³ die von den anderen Zungen auf die Misswirtschaft der „Franzosen“ zurückgeführt wurden. Die nicht zuletzt aus dieser inneren Lähmung resultierende relative Untätigkeit der Johanniter führte zu äußerer Kritik, während das Papsttum auf diese Situation mit mehreren Reformversuchen reagierte.⁴⁴

Spannungen zwischen den Zungen wird es wohl immer gegeben haben, doch erreichten sie in den Jahren zwischen 1433 und 1462 einen Höhepunkt in der mittelalterlichen Geschichte des Ordens. Möglicher Auslöser könnte die „Rückkehr“ der deutschen Zunge in den Kreis der sieben Zungen gewesen sein, die sich nach zeitweiligem „Verschwinden“ aus den Dokumenten wohl spätestens Ende 1422 vollzog.⁴⁵ Nach der Berufung des ersten Großbaillis aus den Reihen der deutschen Zunge im Juni 1428 standen den drei französischen Konventualbaillis aus der Provence, der *Francia* und der Auvergne vier nichtfranzösische Konventualbaillis gegenüber, doch blieben die einflussreichen Ämter in französischer Hand. Das galt insbesondere für die angesichts der finanziellen Probleme umstrittene Finanzverwaltung, in der das Amt des Thesaurars zusammen mit dem „Verschwinden“ der deutschen Zunge seinen Rang als Konventualbailli verloren hatte.

Im Mai 1433 forderten die Brüder der deutschen Zunge, dieses Amt besetzen zu dürfen, während die Vertreter der *Francia* behaupteten, ihnen stehe traditionell die Besetzung zu. Dagegen erhoben die italienische und die spanische Zunge

⁴² Iorga, *Notes* (wie Anm. 12) 4, S. 274 (Bericht zu 1470); Rossi, *Hospitallers* (wie Anm. 5) S. 323. – Der Bailli erscheint bei Rossi irrtümlich als „James of Vandenberg“, wohl ausgehend von der Ernennung fr. Rudolfs in NLM Arch. 74, fol. 62(74)r–63(75)r, 1471 Juni 28 und Juli 9, dort irrtümlich als fr. Jakob von Werdenberg, vgl. Sarnowsky, *Macht* (wie Anm. 16) S. 286.

⁴³ Dazu ausführlich ebd., S. 525–40.

⁴⁴ Ebd., S. 174–75, 183–85, u. ö.

⁴⁵ J. Sarnowsky, *Der Konvent auf Rhodos und die Zungen (lingue) im Johanniterorden (1421–1476)*, in: *Ritterorden und Region – Politische, soziale und wirtschaftliche Verbindungen im Mittelalter*, hrsg. v. Z. H. Nowak (Ordines militares, Colloquia Torunensia Historica, VIII), Toruń 1995, S. 43–65, hier S. 45.

Einspruch. Sie betonten, das Amt des Thesaurars sei stets aus allen Zungen besetzt worden, und verwiesen im Weiteren auf Statuten aus der Zeit des Meisters fr. Roger de Pins, die die Zuweisung an eine Zunge ausschlossen.⁴⁶ Am Ende wurde der Streit offenbar nicht entschieden, doch blieb die Reform der Finanzverwaltung auf der Tagesordnung. Dies wurde infolge der durch die Mamlukenangriffe von 1440 und 1444 gewachsenen finanziellen Probleme umso dringlicher, so dass es 1445 und dann erneut auf dem Februar 1446 in Rom beginnenden Generalkapitel zu heftigen Debatten kam.⁴⁷ In der Folge wurde ein Kontrollgremium für die Finanzen vorgesehen, die Auditoren der Abrechnung, das aus je einem Vertreter der Zungen bestand. Da die in Rom formulierten neuen Ordensstatuten sich nicht durchsetzen ließen, wurde dieses Kontrollgremium jedoch endgültig erst auf dem Generalkapitel von 1449 etabliert, das zugleich die Aufgaben des Thesaurars im Wesentlichen auf den Generalkonservator übertrug, der immer aus einer anderen Zunge kommen musste.⁴⁸ Die Spannungen konnten so gemindert werden, ohne gewachsene Zuordnungen der Ämter in Frage zu stellen.

Damit waren allerdings die Konflikte zwischen den Zungen – und auch innerhalb der Zungen – nicht beendet. Während die provençalische Zunge in den 1430er Jahren faktisch gespalten war und auch danach eine gewisse räumliche und institutionelle Trennung zwischen einer „kleinen“ und einer „großen“ Provence erhalten blieb,⁴⁹ stritten sich provençalische und italienische Zunge um die Besetzung einiger Kapitularballeien in Unteritalien und blieb Ordensbesitz in Grenzregionen umstritten.⁵⁰ Gerade auf den Generalkapiteln kam es immer wieder zur Eskalation. Wie schon 1433 und auf dem römischen Generalkapitel von 1446 standen sich dabei häufig die drei französischen und die vier anderen Zungen gegenüber. Nach dem Generalkapitel von 1459 war es dann die Meisterwahl nach dem Tode fr. Jacques de Millys, die eine Vorentscheidung brachte. Wenige Tage vor dem festgesetzten Wahltermin, dem 24. August, forderten die spanischen Brüder eine stärkere Beteiligung ihrer Zunge.⁵¹ Als dies abgelehnt wurde, wollten

⁴⁶ Notizen dazu sind überliefert in NLM 350, (Vorblätter) IXv-Xv, 1433 Mai 30, vgl. auch R. Valentini, *Un Capitolo Generale degli Ospitalieri di S. Giovanni tenuto in Vaticano nell 1446*, in: *Archivio Storico di Malta* 7 (1936), S. 133–68, hier S. 137–38; Sarnowsky, *Konvent* (wie Anm. 45), S. 54.

⁴⁷ Zu den schweren Auseinandersetzungen vgl. wiederum Valentini, *Capitolo* (wie Anm. 46) bes. S. 141–44; Sarnowsky, *Konvent* (wie Anm. 45), S. 54–55.

⁴⁸ Dazu Sarnowsky, *Macht* (wie Anm. 16), bes. S. 336–38.

⁴⁹ Sarnowsky, *Konvent* (wie Anm. 45), S. 47.

⁵⁰ Nach 1462 etwa zwischen Navarra und Kastilien oder dem deutschen und dem venezianischen Priorat, Sarnowsky, *Macht* (wie Anm. 16), S. 66–67, 148–49.

⁵¹ Dazu und zum Folgenden vgl. ebd., S. 230–31; auf der Grundlage von NLM Arch. 282, fol. 139v–141r.

die nichtfranzösischen Zungen die Konventualbaillis und die Priore von der Wahl ausschließen und setzten dies auch durch, nachdem sie unter Protest den Rat verlassen hatten. Der in diesem Verfahren gewählte Meister fr. Pere Ramon Zacosta führte dann auf seinem ersten Generalkapitel im November 1462 eine Lösung herbei, die die großen Konflikte abklingen ließ.⁵² Die spanische Zunge wurde formal geteilt und erhielt neben dem Drapier einen weiteren Konventualbailli, den Kanzler.

Die finanzielle Lage des Ordens blieb während des gesamten hier betrachteten Zeitraums kritisch. Schon nach dem mamlukischen Angriff auf Zypern von 1426 ging man daran, alte Schulden einzufordern und in Frankreich Leibrenten bis zu 10 000 Écus zu verkaufen.⁵³ Wohl im Zusammenhang damit kam es nach dem Generalkapitel von 1428, genauer im Juni 1429, für drei Jahre zur Übernahme der Verwaltung von Konvent und Schatz durch den Meister fr. Antoni Fluviá, eine Maßnahme, auf die man später zurückkam.⁵⁴ Sie gab dem Meister weitreichende Vollmachten für die Besetzung von Ämtern und die Verwaltung des Ordensbesitzes in der Ägäis. Trotz einer Erhöhung der Abgaben der Ordensuntertanen auf Rhodos gelang es jedoch nicht, die Probleme in den Griff zu bekommen. Eine vom Generalprokurator des Ordens an der Kurie, fr. Pierre Lamand, im November 1432 vorgelegte Übersicht über den Haushalt der Johanniter zeigt – selbst unter Berücksichtigung bewusster Übertreibungen, um Forderungen des Papstes zu entgehen – eine deutlich negative Bilanz von Einnahmen und Ausgaben, im Verhältnis von 46.550 zu 65.500 Dukaten jährlich.⁵⁵

Allerdings beschränkte sich das Generalkapitel von 1433 im Wesentlichen auf eine zeitweilige Kürzung der Bezüge der Konventualbaillis, und nur die erhöhten Abgaben der Ordensuntertanen wurden im August 1439 verlängert.⁵⁶ Nach dem ersten mamlukischen Angriff wurden auf dem Generalkapitel im November 1440 Sonderabgaben der Ämter und Häuser des Westens eingeführt, die auf der Basis einer Überprüfung des Werts der Ordensbesitzungen erhoben werden sollten. 1445 und 1446 wurden dann für mehrere Jahre sogar Annaten, d.h. die gesamten Überschüsse der Ordenshäuser, eingefordert. Dies reichte aber nicht aus, auch

⁵² Sarnowsky, *Konvent* (wie Anm. 45), S. 46.

⁵³ Sarnowsky, *Macht* (wie Anm. 16), S. 526.

⁵⁴ Vgl. J. Sarnowsky, 'The rights of the treasury': the financial administration of the Hospitallers on 15th-century Rhodes (1421–1522), in: *The Military Orders*, Vol. 2. *Welfare and Warfare*, ed. H. Nicholson, Aldershot, Hants, 1998, S. 267–274, hier S. 270–71.

⁵⁵ Die Bilanz ist gedruckt bei E. Beuttel, *Der Generalprokurator des Deutschen Ordens an der römischen Kurie* (Quellen und Darstellungen zur Geschichte des Deutschen Ordens, 55), Marburg 1999, S. 614–16; vgl. Sarnowsky, *Macht* (wie Anm. 16), S. 553.

⁵⁶ Dazu und zum Folgenden ebd., S. 527–34.

angesichts einer offenbar nicht gerade guten Zahlungsmoral der Brüder. So griff die Ordensleitung zu immer verzweifelteren Maßnahmen, um die Finanzierung des Konvents und seiner Aufgaben sicherzustellen.

Im April 1446 bestätigte das römische Generalkapitel den Auftrag zum Verkauf von Leibrenten in Barcelona, um Forderungen an den Orden bezahlen zu können.⁵⁷ Die daraus resultierenden Zahlungen führten fortan zu einer Reduktion der Abgaben aus dem Priorat Katalonien und der Kastellanei Amposta, die daneben auch zur Rückzahlung anderer Darlehen dienen mussten, etwa eines Kaufmanns aus Barcelona, Juan Stella, der dem Orden im April 1450 20 000 Florenen lieh.⁵⁸ Die Verschuldung der Johanniter wuchs nahezu unaufhörlich, so dass der neu gewählte Meister fr. Pere Ramon Zacosta im August 1461 in Spanien sogar neue Leibrenten von bis zu 150 000 aragonesischen Florenen verkaufen sollte, um alte Verpflichtungen ablösen zu können.⁵⁹ Die Ordensleitung suchte überall neue Geldquellen zu erschließen oder Darlehen aufzunehmen. So wurde der Vertrag über die Verpachtung der Zuckergewinnung auf Zypern im August 1450 vorzeitig verlängert, um darauf Vorschusszahlungen erheben zu können,⁶⁰ und zur selben Zeit verlegte man sich auf undurchsichtige Transaktionen mit Pfeffer. Einerseits kaufte man erhebliche Mengen Pfeffer für mindestens 14 500 Dukaten, verschob aber die Bezahlung um bis zu einem Jahr; andererseits verkaufte man Pfeffer für über 9.000 Dukaten und nahm die Bezahlung unmittelbar entgegen, setzte aber für die Lieferung Fristen von sechs Monaten bis zu einem Jahr.⁶¹ Wenn man nicht lieferte, drohten erhebliche Verluste, ebenso bei der Weitergabe des gekauften Pfeffers. Die Ordensleitung setzte offenbar auf Erträge aus dem *corso*, aus Piratengriffen, um diese versteckte Darlehensaufnahme überstehen zu können.

Immer wieder stellten auch die Meister aus ihren getrennt verwalteten Einkünften auf Rhodos, in der Ägäis und im Westen dem Konvent erhebliche Summen als Darlehen zur Verfügung. So lag es nahe, sie wiederum nach dem Vorbild fr. Fluviás mit der Verwaltung von Konvent und Schatz zu beauftragen. Das übernahm zunächst, ab Juni 1451, für drei Jahre fr. Jean de Lastic, dann ab 1454

⁵⁷ Der Beschluss in NLM Arch. 358, fol. 50r-v, von 1446 April 23.

⁵⁸ S. die Zahlungsanweisung an den Kastellan von Amposta, fr. Pere Ramon Zacosta, und den Prior von Katalonien, fr. Giliberto de Loschis, NLM Arch. 362, fol. 62(63)r, von 1450 April 16.

⁵⁹ Sarnowsky, *Macht* (wie Anm. 16), S. 538.

⁶⁰ Der Vertrag mit den auf Rhodos lebenden venezianischen Kaufleuten Giovanni und Geronimo Martini von 1450 August 18 in NLM Arch. 362, fol. 194(195)r-v, ediert Sarnowsky, *Macht* (wie Anm. 16), S. 647–50; zum Inhalt ebd., S. 496.

⁶¹ J. Sarnowsky, *Handel und Geldwirtschaft der Johanniter*, in: *Die Ritterorden in der europäischen Wirtschaft des Mittelalters*, hrsg. v. R. Czaja, J. Sarnowsky (Ordines militares – Colloquia Torunensia Historica, XII), Toruń 2003, S. 19–34, hier S. 25.

sein Nachfolger fr. Jacques de Milly. Nach einer kurzzeitigen Verwaltung durch die Konventualbaillis in den Jahren 1459 bis 1462 und einer weiteren Zwischenphase folgten die Meister fr. Pere Ramon Zacosta und fr. Giovanbattista Orsini als Verwalter von Schatz und Konvent zwischen 1466 und 1471; schließlich wurde Meister fr. Pierre d'Aubusson und seinen Nachfolgern 1478 diese Aufgabe praktisch dauerhaft übertragen.⁶² Diese eigentlich nahe liegende Konstruktion führte zwar nicht sofort zu einer Reduktion der Schulden – so waren noch 1478 rund 39 000 Écus an Leibrenten und Zinsen in Katalonien zu bezahlen –, doch griffen die jeweils beschlossenen weiteren Maßnahmen nach und nach und erlaubten damit auch eine theoretische Erhöhung des Personals im Konvent von 350 (1466) auf 450 (1471) und schließlich sogar 550 Brüder (1514).

Dieses verstärkte Engagement auf Rhodos, begründet mit der stärkeren Bedrohung der Insel insbesondere durch die Osmanen, entsprach zugleich den Erwartungen der europäischen Öffentlichkeit. Nachdem schon im 14. Jahrhundert Kritik am Orden geäußert worden war, etwa durch den ehemaligen zyprischen Kanzler Philippe de Mézières,⁶³ wurde der weitgehende Rückzug der Johanniter aus militärischen Aktivitäten nach 1410 zweifellos kritisch wahrgenommen. Ein Anzeichen dafür sind die Äußerungen des kretisch-venezianischen Kaufmanns Emmanuele Piloti in seinem zwischen 1420 und 1441 entstandenen Kreuzzugstraktat.⁶⁴ Piloti konzentriert sich auf die Beziehungen zu Ägypten und widmet Rhodos daher wenig Raum. Er berichtet aber von Einwohnern von Rhodos, die durch das vom Orden durchgesetzte Handelsverbot mit Ägypten finanziell ruiniert wurden, und wirft den Johannitern vor, sie hätten um 1310 versprochen, eine ständige Kreuzzugsflotte von zehn Schiffen zu unterhalten, dies aber nicht eingelöst, sondern die Zahl stetig vermindert. Wie andere Kritiker zuvor stellt er dem geringen Engagement der Johanniter den immensen Besitz des Ordens in Europa und auf Zypern gegenüber, wobei er eine Zahl von 30 Präzeptoreien annimmt – wohl eine Verwechslung mit den Prioraten. Piloti zieht aus Unternehmen des 14. Jahrhunderts den Schluss, schon eine derartige kleine Flotte des Ordens hätte

⁶² Sarnowsky, *Macht* (wie Anm. 16), S. 545; ders., *Rights* (wie Anm. 54), S. 274.

⁶³ In seinem Werk *Le songe du vieil pèlerin*, ed. G. W. Coopland, 2 Bde., Cambridge 1969, hier I, S. 259–60, mit dem Hinweis auf die auf die eigene Versorgung gerichteten Interessen der Brüder; vgl. A. Luttrell, *The Hospitallers at Rhodes* (1975), ND in: ders., *The Hospitallers in Cyprus, Rhodes, Greece and the West, 1291–1440* (Collected Studies Series), London 1978, no. I, hier S. 300.

⁶⁴ Dazu s. A. Luttrell, *Emmanuele Piloti and Criticism of the Knights Hospitallers of Rhodes: 1306–1444* (1962), ND in ders., *The Hospitallers in Cyprus* (wie Anm. 63), no. XXIV; N. Housley, *Emmanuele Piloti and Crusading in the Latin East*, in: *The Hospitallers, the Mediterranean and Europe. Festschrift for Anthony Luttrell*, ed. K. Borchardt, N. Jaspert, H. Nicholson, Aldershot 2007, S. 139–50.

das Vordringen der Osmanen auf dem europäischen Festland eindämmen oder auch die Ägypter zu Tributzahlungen zwingen und vom Meer fernhalten können. Dabei übersieht er die Möglichkeiten, die Rhodos als Stützpunkt schon in der Defensive bot, die nach 1440 immer wichtiger werden sollten.

Piloti äußert sich nicht deutlich zur Unterstützung der Johanniter für den *corso*, feiert aber katalanische Piratenangriffe auf ägyptische Schiffe.⁶⁵ Generell traf jedoch die Beteiligung des Ordens an Piratenangriffen immer wieder auf Kritik, nicht nur bei den Venezianern, die mit Protesten und mehrfach sogar mit Gegenangriffen auf Rhodos reagierten.⁶⁶ Die Johanniter nahmen zum einen christliche Piraten in ihre Häfen auf, wie etwa zwischen 1417 und 1429 mehrfach Katalanen, zum anderen erlaubten sie einzelnen Brüdern, Schiffe gegen den Handel der „Ungläubigen“ auszurüsten.⁶⁷ Schon der erste erhaltene Vertrag über den *corso* von Brüdern von 1413 zeigt vielleicht den Weg auf, auf dem der Orden mögliche negative politische Folgen verhindern wollte. So ist die Rede vom Kampf gegen „ungläubige Feinde unseres Ordens“, was Muslime ausschließen könnte, mit denen man einen Waffenstillstand geschlossen hatte. In späteren Verträgen mit Piraten und eidlichen Verpflichtungen von Ordensbrüdern, die sich auf Kaperfahrt begaben, wurden dann ausdrückliche Ziele genannt oder Grenzen gesetzt. So musste sich fr. Gabriele de Solier 1506/07 verpflichten, keine Christen, vor allem keine Venezianer, anzugreifen und nur im Seegebiet zwischen Chios, St. Peter, Rhodos und Kastellorizzo zu operieren, und fr. Onofrio Solanes versprach 1518 unter Eid, keine christlichen Schiffe und Waren zu schädigen und die Rhodos benachbarte türkische Küste zu meiden.⁶⁸ War man damit anfangs wenig erfolgreich, machten diese Beschränkungen später offenbar den *corso* für die europäischen Mächte als Form der Seekriegsführung akzeptabel und trugen so zu einer besseren Reputation des Ordens bei.

Das Papsttum, das traditionell über starke Einflussmöglichkeiten auf die Johanniter verfügte – deutlich stärker als auf den Deutschen Orden –, hatte auf die vielfältigen Probleme des Ordens mit mehreren Reformversuchen reagiert. So berief Eugen IV. 1446 ein Generalkapitel nach Rom, um die im Jahr zuvor im Generalkapitel auf Rhodos aufgetretenen Konflikte zu schlichten und eine Reform der Statuten des Ordens durchzusetzen, und 1466 verlegte Paul II. das eigentlich für Rhodos angesetzte Generalkapitel angesichts wachsender äußerer

⁶⁵ Luttrell, *Piloti* (wie Anm. 64), S. 16.

⁶⁶ Vgl. oben, zu Anm. 34.

⁶⁷ Luttrell, *Earliest Documents* (wie Anm. 4), S. 181 und 183–184; allgemein vgl. N. Vatin, *L'Ordre de Saint-Jean-de-Jérusalem, l'Empire ottoman et la Méditerranée orientale entre les deux siècles de Rhodes 1480–1522*, Louvain, Paris 1994, S. 80–129.

⁶⁸ Vgl. Sarnowsky, *Macht* (wie Anm. 16), S. 78–79, 615.

Bedrohungen nach Rom.⁶⁹ Dazwischen liegt noch ein Reformauftrag an den auf Rhodos residierenden Kardinal Ludovico Trevisan, der insbesondere die Stellung der Priester im Orden stärken und den Handel der Brüder unterbinden sollte.⁷⁰ Dies alles war wenig erfolgreich; vielmehr gelang die Reform der Ordensstatuten – verbunden mit Strukturänderungen – erst auf den Kapiteln der Jahre 1489/93.⁷¹

Die Schwächeperiode der Johanniter im 15. Jahrhundert, rund vierzig Jahre zwischen 1426 und 1464, war insgesamt durch zeitweilige äußere Inaktivität, innere Streitigkeiten, finanzielle Probleme und äußere Kritik – bei wachsender äußerer Bedrohung – gekennzeichnet. Am Ende konnte sich der Orden behaupten, weil er auf den verschiedenen Feldern Lösungen und Antworten fand, die die bestehenden Probleme zu entschärfen oder sogar zu lösen vermochten. Dazu trug sicher bei, dass sich die Kriegsführung in der Levante angesichts des Verlustes zahlreicher christlicher Territorien und Stützpunkte spätestens um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu wandeln begann. Offensive Unternehmen verloren gegenüber der Behauptung der christlichen Positionen an Bedeutung. Hier konnte sich der Orden besser einbringen. Offenbar in Reaktion auf eine kritische Grundhaltung im Westen begann man zugleich, die eigenen Erfolge besser zu propagieren. Ein frühes Beispiel ist das Schreiben fr. Jean de Lastics über die Abwehr des mamlukischen Flottenangriffs von 1440; einen Höhepunkt erreichten diese Bemühungen dann mit der Belagerung von 1480 und den Schriften Guillaume Caoursins. Auch die Reglementierung des corso dürfte bei der Verbesserung der Reputation des Ordens eine Rolle gespielt haben.

Positive innere Entwicklungen kamen hinzu. Die Konflikte zwischen den französischen und den nichtfranzösischen Zungen führten nach der formalen Teilung der spanischen Zunge 1462 zu einem neuen Konsens der regionalen Interessenvertretungen im Konvent. Dabei wurden die Zungen noch stärker als zuvor ein konstitutives Element des Ordens und kontrollierten insbesondere die zuvor heftig umstrittene Finanzverwaltung. Dieser Ausgleich wurde dann auch in der Neuredaktion der unübersichtlichen und zu Missverständnissen führenden Statuten des Ordens 1489/93 festgeschrieben und blieb bis in die Frühe Neuzeit gültig. Die zwischen 1428 und 1451 kulminierende Finanzkrise des Ordens konnte zugleich durch Statutenänderungen wie neue Verfahrensweisen entschärft werden. Eine langfristig praktizierte Lösung bildete die Verwaltung von Schatz und Konvent durch den Meister, dessen Darlehen an den Orden zur

⁶⁹ Dazu ebd., S. 175; Valentini, *Capitolo* (wie Anm. 46).

⁷⁰ Setton, *Papacy* (wie Anm. 1), 2, S. 188; Sarnowsky *Macht* (wie Anm. 16), S. 174, Anm. 24.

⁷¹ Edition der revidierten Statuten: *Stabilimenta Rhodiorum militum. Die Statuten des Johanniterordens von 1489/1493*, hrsg. v. J. Hasecker, J. Sarnowsky (Nova Mediaevalia. Quellen und Studien zum europäischen Mittelalter, 1), Göttingen 2007.

Überbrückung zeitweiliger Engpässe beitragen. Hatten vielleicht einige Kräfte an der Kurie gehofft, der Verfall der Johanniter könnten eine Handhabe dazu bieten, ein Verfahren wie ein Jahrhundert zuvor gegen die Templer einzuleiten,⁷² konnte der Orden somit innere Kräfte mobilisieren, um sich aus der Krise zu lösen und seinen Herausforderungen wieder wirksamer zu begegnen.

⁷² So etwa im Ansatz bei Luttrell, *Piloti* (wie Anm. 64), S. 11–12.